

Zeitschrift: Cratschla : Informationen aus dem Schweizerischen Nationalpark
Herausgeber: Eidgenössische Nationalparkkommission
Band: - (1998)
Heft: 2

Artikel: Bringt der Nationalpark Touristen in die Region?
Autor: Küpfer, Irene
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-418683>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im Schweizerischen Nationalpark wird die Natur für kommende Generationen bewahrt. Inwiefern aber profitieren vom Nationalpark die Menschen, welche heute in seiner Umgebung leben? Eine mehrjährige Untersuchung beschäftigt sich mit dem wirtschaftlichen Nutzen des Nationalparks, und dieser ist zum grössten Teil an jene Touristen gebunden, welche nicht zuletzt auch wegen des Nationalparks in die Region kommen. Eine im Juli '97 durchgeführte Besucherbefragung im Nationalpark hat ergeben, dass dies für knapp 70% der Nationalparkbesucher zutreffen dürfte. Der Nationalpark ist somit ein touristischer Anziehungspunkt.

Irene Küpfer

Bringt der Nationalpark Touristen in die Region?

Zur wirtschaftlichen Bedeutung des Nationalparktourismus lieferte die Befragung vorerst einige Hinweise: Die erfassten Nationalparkbesucher belegten zusammen eine erhebliche Anzahl Gästebetten, rund zwei Drittel davon hauptsächlich in Hotels, Ferienwohnungen und auf Campingplätzen der näheren Umgebung des Nationalparks. Und die täglichen Ausgaben von durchschnittlich 88 Franken pro Person weichen kaum von den in anderen Regionen ermittelten Werten ab.

Wildtiere, Natur und Landschaft sind oft genannte Gründe für einen Nationalparkbesuch oder für Ferien in der Umgebung des Nationalparks. Die Wildnis des Nationalparks ist offensichtlich ein wertvolles Gut, welches touristisch und somit wirtschaftlich genutzt werden kann. In welcher Grössenordnung aber bewegen sich die wirtschaftlichen Auswirkungen des Nationalparktourismus?

Um darüber Genaueres zu erfahren, sind umfangreiche Untersuchungen erforderlich. Die Zahlen aus der Statistik geben keine Auskunft über jene Fragen, welche im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Bedeutung des Nationalparktourismus besonders interessieren: *Wie wichtig ist der Nationalpark als touristische Attraktion? Wieviele Übernachtungsgäste kommen wegen des Nationalparks ins Engadin oder ins Münstertal? Wieviel Geld geben diese Gäste aus und wofür?* Die für die Beantwortung dieser Fragen nötigen Angaben müssen direkt bei den Nationalparkbesuchern und den Feriengästen in der Region erhoben werden. Für die erwähnte Untersuchung wurden denn auch zwei Befragungen durchgeführt: eine Erste 1997 im Nationalpark und eine Zweite 1998 in den Unterkünften der Region.

Einige Ergebnisse der 1997 durchgeführten Befragung im Nationalpark (siehe Kasten) werden im folgenden vorgestellt.

Besucherzahl

Unter Berücksichtigung einer gewissen Personenzahl, die bei der Befragung nicht erfasst wurde, kann die Gesamtbesucherzahl des Nationalparks für die beiden untersuchten Tage zusammen auf etwa 750 Personen geschätzt werden. Dieser relativ tiefe Wert ist auf die kühle und regnerische Wetterperiode zurückzuführen.

Wie wurde die Befragung 1997 durchgeführt?

Die hier vorgestellten Ergebnisse gehen aus einer Besucherbefragung im Nationalpark vom Freitag und Samstag, dem 18. und 19. Juli 1997 hervor.

Alle wichtigen Parkeingänge und -ausgänge waren jeweils während des ganzen Tages mit einer Person besetzt. Diese übergab allen Besuchern, die den Nationalpark betraten, einen Fragebogen mit der Bitte, diesen unterwegs auszufüllen und beim Verlassen des Parks wieder abzugeben. Ausserdem wurde Protokoll geführt über die Anzahl ausgehändigter und eingesammelter Fragebogen. So konnten gleichzeitig die Besucherzahlen ermittelt werden.

Um den Rücklauf zu erhöhen, war der Fragebogen relativ kurz gehalten. Er umfasste lediglich ein A4-Blatt (Vorder- und Rückseite). An den beiden Befragungstagen wurden insgesamt 698 Fragebogen verteilt. 551 davon konnten schliesslich ausgewertet werden. Dies entspricht einem Rücklauf von 79%.

Abbildung 1: Gruppierung der Besucher nach deren Interesse am Nationalpark. Die gewählte Abstufung reicht von «harter Kern der Nationalparktouristen» bis zu «gar nicht am Nationalpark interessiert». Zu beachten ist hier, dass die Personen der letztgenannten Gruppe den Nationalpark dennoch mindestens einmal besuchten, sie wurden ja dort befragt. Möglicherweise handelt es sich bei dieser Gruppe um zufällige Besucher.

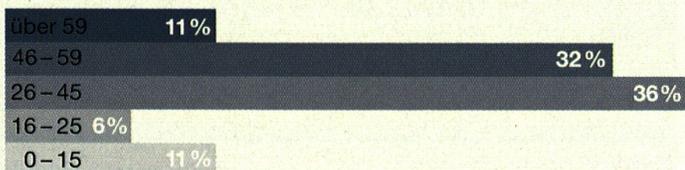
Spielt der Nationalpark eine Rolle bei der Entscheidung, in die Region Engadin-Münstertal zu kommen?

		nein	kaum	ja, unter anderem	ja, eine wichtige
Wären sie auch ohne Nationalpark gekommen?	ja	gar nicht NP-interessiert	kaum NP-interessiert	u. a. NP-interessiert	NP-interessiert
	nein			sehr NP-interessiert	harter Kern

Wer waren die Besucher an den beiden Stichtagen?

Die im Juli 1997 befragten Nationalparkbesucher verbrachten ihren Ferien- oder Kurzaufenthalt zu je 40% zu zweit oder mit der Familie. 17% waren in einer Gruppe, die verbleibenden 3% alleine unterwegs. Die Anreise in die Region Engadin-Münstertal erfolgte grösstenteils mit dem Auto. Im Durchschnitt waren die Befragten 41 Jahre alt, wobei die Anteile der beiden Geschlechter ungefähr ausgeglichen waren.

Altersstruktur der im Juli 1997 befragten Parkbesucher: Die 16- bis 25-Jährigen waren, wie bereits bei früheren Besucherbefragungen festgestellt, auch im Juli 1997 schwach vertreten. Der Anteil der Kinder war witterungsbedingt relativ gering.



(keine Angaben: 4%)

Mit 64% waren die in der Schweiz wohnhaften Personen gegenüber Gästen aus dem Ausland klar in der Überzahl. Der weitaus grösste Teil der Befragten war von einem Ferienort aus in den Nationalpark aufgebrochen. Im Durchschnitt statteten sie dem Park während ihrer Ferien oder Kurzaufenthalte 2,3 Besuche ab. 60% waren überdies in den letzten 10 Jahren schon mindestens einmal im Nationalpark gewesen.

Vergleicht man die im Juli 1997 ermittelte Besucherstruktur mit den Angaben aus früheren Besucherbefragungen im SNP (zwischen 1991 und 1993¹), so stellt man fest, dass sie im wesentlichen übereinstimmen.

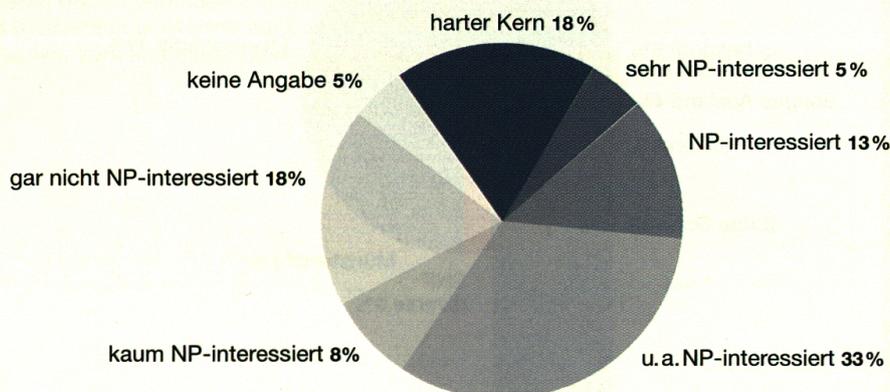
Der Nationalpark als touristischer Anziehungspunkt

Um zu erfahren, welche Rolle der Nationalpark bei der Wahl der Ferien- oder Ausflugsregion spielte, wurden den Besuchern 3 sich ergänzende Fragen gestellt.

Eine erste Frage lautete: «Bitte nennen Sie Ihre zwei wichtigsten Gründe, warum Sie in die Region Engadin-Münstertal gekommen sind!» Die Befragte konnten beliebig auf diese Frage antworten. Dabei erwähnten 27% den Nationalpark als Reisemotiv. Weitere oft genannte Motive waren: «Wandern», «Natur», «Berge», «Landschaft». Aus tourismuswirtschaftlicher Sicht wäre es äusserst interessant zu wissen, wie die Liste ausfällt, wenn man Gäste der umgebenden Region ausserhalb des Nationalparks befragt.²

Zwei Fragen zielten direkt auf den Nationalpark als Anziehungspunkt ab: «Spielt der Nationalpark eine Rolle bei Ihrer Entscheidung, in die Region Engadin-Münstertal zu kommen?» und «Wären Sie auch in die Region Engadin-Münstertal gekommen, wenn es den Nationalpark nicht gäbe?» Die erfassten Parkbesucher können anhand ihrer Antworten auf diese beiden Fragen in 6 verschiedene Gruppen eingeteilt werden,

Abbildung 2: Anteile der 6 Gruppen mit unterschiedlichem Interesse am Nationalpark. Insgesamt können 69% als mindestens «unter anderem am Nationalpark interessiert» bezeichnet werden. Dieses Interesse zeigte sich auch darin, dass 61% dieser Personen das Nationalparkhaus in Zernez bereits mindestens einmal besucht hatten (im Durchschnitt aller Befragten waren es 51%; beim «harten Kern» betrug dieser Anteil sogar 69%).



die sich durch ihr unterschiedliches Interesse am Nationalpark auszeichnen (Abbildung 1).

Der «harte Kern» (Abbildung 2) umfasste 18% aller Befragten und setzte sich schwergewichtig aus Hotelgästen (45,5%) und Campinggästen (29,5%) zusammen. Zum Vergleich: In der Gesamtstichprobe waren Hotelgäste mit 36% und Campinggäste zu 20% vertreten. In regionaler Hinsicht bevorzugte der «harte Kern» wie erwartet Unterkünfte in Zernez, in unmittelbarer Nähe zum Nationalpark oder im Nationalpark selbst. Die Gruppenstruktur des «harten Kerns» entsprach derjenigen der Gesamtstichprobe; einzig die Familien waren auf Kosten der Gruppen leicht übervertreten. Zwei Drittel des «harten Kerns» hatten übrigens in der oben formulierten offenen Frage den Nationalpark als Grund genannt, weshalb sie in die Region gekommen waren. Fasst man den «harten Kern» etwas weiter und zählt auch die «sehr Nationalpark-Interessierten» hinzu, so erhält man 23% der

Befragten, die ohne den Nationalpark nicht in die Region Engadin-Münstertal gekommen wären.

Wirtschaftliche Bedeutung der Nationalparktouristen

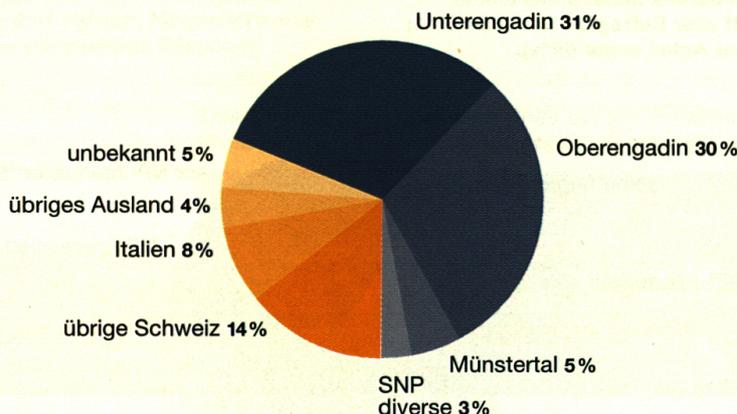
Aus der Sicht der wirtschaftlichen Bedeutung des Nationalparktourismus interessieren vor allem die in der Region verbrachten Logiernächte und die Ausgaben während des Aufenthaltes.

Logiernächte und belegte Unterkünfte

80% der Befragten übernachteten mindestens einmal in der Region Engadin-Münstertal. Von allen 5417 angegebenen Logiernächten entfielen 3743 (69%) auf die umgebenden Regionen und verteilten sich räumlich wie folgt (Abbildung 3): Unterengadin 31% (Zernez 19%), Oberengadin 30%, Münstertal 5% und Unterkünfte, die in nächster Nähe zum Nationalpark oder sogar im Nationalpark selbst liegen, 3%. Bei den Unterkunftsarten schwang nach Anteilen an den Logiernächten die Hotellerie (Hotels und Pensionen) mit 31% leicht obenaus, dicht gefolgt von gemieteten Ferienwohnungen und Campingplätzen (je 26%). Auf eigene Ferienwohnungen, Jugendherbergen bzw. Gruppenunterkünfte und Übernachtungen bei Freunden, Verwandten oder Bekannten entfielen jeweils zwischen 3% bis 4% der Logiernächte. Im übrigen besteht ein Zusammenhang zwischen Gruppenstruktur



Abbildung 3: Regionale Verteilung der angegebenen Logiernächte. Knapp 70% entfielen auf die umgebenden Regionen. Auch Personen, die im benachbarten Italien ihre Ferien verbrachten, besuchten den Schweizerischen Nationalpark.



und Unterkunfts-kategorie: Während 57% der zu zweit Reisenden in einem Hotel oder einer Pension übernachteten, bevorzugten die Familien gemietete Ferienwohnungen (31%) und Campingplätze (30%). Gut ein Viertel der Familien übernachteten im Hotel oder in Pensionen. Die Befragten gaben im Durchschnitt rund 10 auswärtige Übernachtungen an, wobei sie diese nicht unbedingt alle am selben Ort verbrachten.

Wieviel geben die Nationalparkbesucher aus?

Das Ausgabeverhalten der Nationalparkbesucher ist für regionalwirtschaftliche Fragestellungen besonders interessant. 308 Personen machten Angaben dazu. Im Durchschnitt gaben sie pro Person und Tag 88 Franken aus. Davon flossen 72% in das Gastgewerbe (für Übernachtung sowie Verpflegung in Restaurants) und 16% in den Detailhandel. Je 6% entfielen auf Transporte in der Region und auf übrige Ausgaben (zum

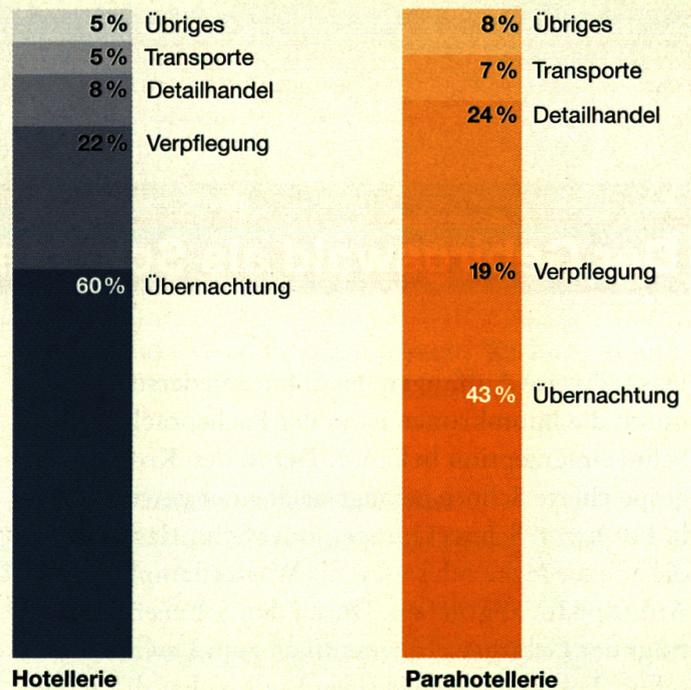
Beispiel Eintritte). Bei einer genaueren Betrachtung nach belegter Unterkunfts-kategorie zeigten sich deutliche Unterschiede (Abbildung 4): Hotel- und Pensionsgäste gaben im Durchschnitt pro Person und Tag 129 Franken aus, während sich der entsprechende Wert bei Personen, die in gemieteten Ferienwohnungen übernachteten, auf 67 Franken sowie bei Camping-gästen auf 44 Franken belief. Auch die Ausgabenstruktur variierte je nach belegter Unterkunfts-kategorie: Hotelleriegäste verwendeten rund 80% ihrer Ausgaben für Unterkunft und Verpflegung in Gaststätten, Parahotelleriegäste bloss rund 60%.

Folgerungen und Ausblick

Die hier vorgestellten Ergebnisse der Besucherbefragung im Schweizerischen Nationalpark deuten an, dass dieser für einen erheblichen Teil seiner Besucher mindestens eines der Motive für die Wahl der Ferienregion oder des Ausflugsziels darstellt. Der Nationalpark bringt also Touristen in die Region und der Begriff «Nationalparktourismus» scheint seine Berechtigung zu haben.

Für eine verlässliche Schätzung der regionalwirtschaftlichen Effekte des Nationalparktourismus müssen mindestens zwei Ausgangsgrößen bekannt sein: die Zahl und Aufenthaltsdauer der «nationalparkorientierten» Übernachtungsgäste in der Unter-

Abbildung 4: Tagesausgaben der Nationalparkbesucher. Die durchschnittlichen Tagesausgaben der Hotellergäste (129 Franken) entfielen grösstenteils auf Unterkunft und Gaststätten. Bei den Parahotellergästen (durchschnittliche Tagesausgaben zwischen 44 und 67 Franken) kam der geringere Anteil der Unterkunfts-kosten dem Detailhandel zugute. Bemerkenswert ist, dass der Anteil der Ausgaben in Gaststätten in beiden Gruppen um die 20 % betrug. Unter «Parahotellerie» sind Übernachtungen in gemieteten Ferienwohnungen und Gruppenunterkünften, auf Campingplätzen sowie bei Freunden, Verwandten und Bekannten zusammengefasst.



suchungsregion sowie deren durchschnittliche Tagesausgaben. Über letztere sind seit der Besucherbefragung im Nationalpark im Sommer 1997 die nötigen Informationen vorhanden. Der Anteil «nationalparkorientierter» Übernachtungsgäste wurde mit einer weiteren Befragung im Sommer 1998 in den Unterkünften der Region Engadin-Münstertal erhoben. Die Ergebnisse liegen allerdings noch nicht vor.

Zum jetzigen Zeitpunkt kann davon ausgegangen werden, dass der Nationalpark insbesondere aus Sicht der Hotellerie und Campingplätze in seiner näheren Umgebung eine wichtige touristische Attraktion darstellt. ☺

Dank

Die Autorin dankt allen herzlich, die zum Gelingen der Besucherbefragung im Schweizerischen Nationalpark im Juli 1997 beigetragen haben!

1 Die Datenerhebung erfolgte stets nach derselben Methode. 1991 fand die Befragung an 2 Tagen im August, 1992 an 2 Tagen im September und 1993 an jeweils 2 Tagen im Juni, Juli, August, September und Oktober – also während der ganzen Sommersaison – statt.

2 Diese Frage wurde denn auch in der zweiten Befragung im Sommer 1998 in den Unterkünften der Region Engadin-Münstertal wieder gestellt.

Irene Küpfer, Geographisches Institut der Universität Zürich, Winterthurerstrasse 190, 8057 Zürich

Weiterführende Literatur

LOZZA, H. (1996): *Tourismusbefragung 1993 im Schweizerischen Nationalpark*. Arbeitsberichte zur Nationalparkforschung, Zernez (unveröffentlicht).

MÜLLER, J. & T. SCHEURER (1992): *Besucher und Besucherfrequenzen des Schweizerischen Nationalparks*. Ergebnisse der Besucherzählung und -befragung vom 9. und 10. August 1991. Arbeitsberichte zur Nationalparkforschung, Zernez (unveröffentlicht).

OTT, M. (1995): *Besuch und BesucherInnen des Schweizerischen Nationalparks: Struktur, Verhalten und räumliche Verteilung*. Diplomarbeit am Geographischen Institut der Universität Zürich (unveröffentlicht).

RÜTTER, H. et al. (1995): *Tourismus im Kanton Bern*. Wertschöpfungsstudie. Berner Studien zu Freizeit und Tourismus, Nr. 34, hg. vom Forschungsinstitut für Freizeit und Tourismus (FIF) der Universität Bern, Rüslikon/Bern.



Fotos: H. Lozza